

M Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.- Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehens-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlichem Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. - Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. - Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Nicht Reichsreform, sondern planvolle Revolution

Hitler über die deutsche Zukunft

Durch eigene Überwindung zur Freiheit

GA.-Aufmarsch in Kiel

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 8. Mai. Kiels großer Tag ist angebrochen. Schon seit den frühen Morgenstunden strömen riesige Massen hinaus zum städtischen Sport- und Spielplatz, auf dem der Appell der Schleswig-holsteinischen GA vor ihrem obersten Führer stattfinden wird. Dort waren bereits um 10 Uhr die für das Publikum vorgesehenen Plätze bei einer Rapp an Kopf dicht gedrängt stehenden Menge gefüllt. Auf der von acht riesigen Hafenkranzähnen flankierten Ehrentribüne, von der aus der Reichskanzler seine Ansprache halten wird, hatte sich die gesamte Führerschaft der nationalsozialistischen Wehrverbände eingefunden. Unterdessen vollzog sich der Aufmarsch der Verbände. Besonders freudig wurden die 300 Mann starke Reiterstürme mit ihrem edlen Pferdennaterial begrüßt. Ein halbes Duzend, mit dem Hafenkranz geschmückte Flugzeuge freister über dem Gelände.

Nach Beendigung des Aufmarsches und nach Ansprachen des Gauleiters Lohse und des Obergruppenführers Major Hühnlein, hielt

Reichskanzler Adolf Hitler

eine Rede, in der er ausführte:

Eine Revolution vollzieht sich in Deutschland, die sich von ähnlichen früheren vorausgegangenen solcher Art unterscheidet durch die Disziplin und Planmäßigkeit ihrer Durchführung. Während frühere Revolutionen vollzogen wurden durch eine empörte, in sich aber nicht disziplinierte Volksmenge, die in diesem Aufbäumen ihre Fesseln zerbrochen hatte, wird diese Revolution vollzogen von der größten politischen Organisation, die Deutschland je gesehen hat. Nicht nur einer Organisation des Willens, nein, auch einer

Organisation der Kraft, der Gewalt.

Über 600 000 Personen, die heute in Deutschland im braunen Hemd oder mit der schwarzen Mütze hinter dem Banner der Revolution stehen, sind eine unerschütterliche Garde, die als disziplinierter Wille des deutschen Volkes dieses große Geschehen nicht nur eingeleitet hat, sondern auch in ihrer Folgerung bis zum letzten weiter führen wird.

Das Ziel dieser großen Erhebung ist die innere und tatsächliche Ueberwindung des November 1918.

wo man die Fahne des Verrates und des Aufruhrs erhob und damit Deutschland zerbrach und alles das auslöschte, was in 4 1/2 Jahren an Blut- und sonstigen Opfern für Deutschland gebracht worden war. Millionen deutscher Arbeiter sind die Opfer dieses Verbrechens geworden. Die Zahl von 8 Millionen, die ohne Verdienst und ohne Arbeit keinerlei Lebenszweck mehr erkennen, diese 8 Millionen sind lebendige Zeugen der sozialistischen Republik. Wir machen ihnen zum Vorwurf, daß sie das deutsche Volk demoralisierte, daß sie das Volk korrumpierten. Wir machen ihnen zum Vorwurf, daß sie damit in den 14 Jahren Deutschland vor der ganzen Welt als minderwertige Nation erscheinen ließen. Gegen diesen frevelhaften Versuch, unser großes Volk zu demütigen und niederzuzwingen, wenden wir uns. Wir machen ihnen zum Vorwurf, daß sie damit das größte Verbrechen an ihrem Volk verübt haben.

Nunmehr aber ist

die Stunde der Abrechnung

gekommen, in der wir eiskalt die Folgerungen ziehen. Sie sollen sich keiner Täuschung hingeben, daß diese Abrechnung ein nicht natürliches Ende nehmen könnte.

Das Ende der Revolution ist das Ende der November-Verbrecher, ist das Ende dieses Systems, das Ende dieser Zeit!

Wir werden diese Männer verfolgen bis in die letzten Schlupfwinkel hinein und werden nicht rasten, bis dieses Gift restlos aus unserem Volkstörper entfernt sein wird.

Wir wissen, daß der Neubau des Staates eine Frage der inneren Genehung des deutschen Volkes ist, und wir wissen, daß das nicht von heute auf morgen geschehen kann. Wir sind nicht ausgegangen, schematisch Deutschland zu reorganisieren, indem wir vielleicht eine oberflächliche Reichsreform durchführen. Wenn das deutsche Volk neue Farben erhält, sind diese Farben getragen von einem besseren deutschen Volke. Eine mutige 14-jährige Erziehungsarbeit hat die Grundlage geschaffen für die großen Ideale, die uns voranschweben. Das ist aber unser Wille, daß wir die Einheit des deutschen Volkes durchzuführen, durch die Hervorstellung des Geistes und des Willens der deutschen Nation.

Zu der GA. gewendet fährt er fort: Ihr seid die Garde der nationalen Revolution gemein. Ihr müßt der Garant sein für siegreichen Vollzug dieser Revolution. Und diese wird nur dann siegreich vollzogen, wenn durch eure Schule ein neues deutsches Volk herangebildet wird. Wir wollen nicht kleinlich sein und jedem die Hand reichen, der sich uns anschließen will. Am Ende unseres Weges steht das deutsche Volk mit einer politischen Willensorganisation. Wer aber glaubt, die Erhebung der Nation zu sabotieren oder aufhalten zu können, der wird sehen, daß die Faust der Nation stark genug ist, um jeden niederzubrechen. Es gibt nur ein Deutschland und das ist das Deutschland, das sich heute repräsentiert, und mit diesem Deutschland wird auch die Welt auskommen müssen. Wir müssen dieses Ringen um die deutsche Seele weiter führen. Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen das deutsche Recht, die deutsche Freiheit, wollen, daß unser Volk nicht länger als Varia behandelt wird und wir wollen das dokumentieren durch unseren eigenen Kampf, durch unser eigenes Ringen um die Zukunft des deutschen Volkes. Schwer wird die Zukunft sein. Doch wenn ihr bleibt, was ihr gewesen seid, dann wird die Fahne der deutschen Zukunft das wieder gut gemacht haben, was die Vergangenheit einstmal bejodet und schlecht gemacht hat. Der Reichskanzler schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Volk und das Vaterland.

Im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers sang die große Versammlung das Deutschlandlied. Immer wiederholter stürmischer Beifall dankte dem Führer. Der Reichskanzler nahm dann den fast zwei Stunden dauernden Vorberichtsbericht der Verbände ab, die unter Führung der Reiterstürme unter Heitruhen in Acker-Reihen vorbeizogen. Als der Kanzler gegen 6 Uhr den Platz verließ, wurden ihm noch einmal begeisterte Huldigungen bereitet, die sich noch steigerten, als er um 7 1/2 Uhr vom Flugplatz Holtenau in Begleitung des Stabschefs Roehm den Rückflug nach Berlin antrat. Die Verbände waren inzwischen Gast bei der Reichsmarine, die sie zu einer Besichtigung der im Hafen liegenden Kriegsschiffe geladen hatte.

Gelbstmord Dr. Oberfohrens

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 8. Mai. In seiner Wohnung in der Bismarckallee hat sich am Sonntag mittag der Reichstagsabgeordnete und Fraktionsführer der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Oberfohren erschossen.

Kriegerbündler unterstellt sich Hitler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Mai. Der Präsident des Kriegerbündlers, General der Artillerie a. D. von Horn, hat an alle ihm unterstehenden 30 000 Kriegerverbände und Vereine eine Rundgebung gerichtet, in der es heißt: Der deutsche Reichskriegerbund Kriegerbündler unterstellt sich in allen seinen Aufgaben dem Neuschöpfer des Reiches, Reichskanzler Adolf Hitler. Als Führer des Deutschen Reichskriegerbundes Kriegerbündler

fordere ich hiermit im Interesse des deutschen Volkes die unbedingte Gefolgschaft der uns angeschlossenen Verbände und Vereine. Die Verhandlungen mit der nationalsozialistischen Führung wegen der Neugestaltung des Bundes und seiner staatlichen Anerkennung als gleichberechtigter nationaler Verband sind von mir aufgenommen.

Militärische Herabsetzung Voraussetzung wirtschaftlichen Wiederaufstieges

Wunsch nach internationaler Befämpfung der Arbeitslosigkeit

Das Ergebnis italienisch-amerikanischer Besprechungen in Washington

(Telegraphische Meldung)

Washington, 8. Mai. Der italienische Finanzminister Luga verabschiedete sich heute abend von Präsident Roosevelt, mit dem er zusammen eine Mitteilung ausgab, in der betont wird, daß Amerika und Italien der gleichen Auffassung über die Weltkrisis sind. Es heißt dann weiter: Die Weltwirtschaftskonferenz muß schnell zu Entschlüssen kommen. Eine politische Beruhigung ist notwendig für die wirtschaftliche Zivillisierung. Eine wirtschaftliche Abstützung kann nur in einer Welt erfolgen, in der auch die militärische Abrüstung möglich ist.

Die Beseitigung der Zollschranken und anderer Hindernisse des Welt Handels ist unbedingt erforderlich.

Der Gradmesser für internationale Zahlungen muß wieder hergestellt werden, und dieser Gradmesser muß das Gold sein. Das Problem der Hebung der Weltpreise und der Wiederschaffung von Arbeitsmöglichkeiten muß einheitlich behandelt werden. Die Regierungen müssen sobald wie möglich die Arbeitslosigkeit durch öffentliche Arbeiten zu mindern suchen. Diese Bemühungen werden aber einen vollen Erfolg nur dann haben, wenn sie nach einem international-synchronisierten Programm erfolgen. Gleichzeitig sollten die Zentralbanken der einzelnen Nationen durch gemeinsames Vorgehen für eine angemessene Ausweitung der Kredite für produktive Pläne sorgen.

Freitod einer Tochter Scheidemanns

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Mai. Der 46jährige Bankbeamte Ernst Kay und seine 44jährige Ehefrau Lina, wurden heute früh in ihrer in Friedenau gelegenen Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Lina Kay ist, wie die Blätter mitteilen, eine Tochter des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Philipp Scheidemann. Ernst und Lina Kay lebten in kinderloser Ehe und befanden sich wirtschaftlich in auskömmlichen Verhältnissen. Schwere seelische Depression soll sie zu dem Entschluß veranlaßt haben, gemeinsam Selbstmord zu begehen.

Klagges Ministerpräsident von Braunschweig

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 8. Mai. Der Reichsstatthalter, Hauptmann Loeper, hat Minister Klagges zum Ministerpräsidenten ernannt.

Die Aufgaben der Statthalter

Von Robert Götz

Die Einsetzung von Reichsstatthaltern macht der Einzelstaatlichkeit der Länder ein Ende. Die Reichsstatthalter sind nach dem Gleichhaltungsgebot gewissermaßen Vizekönige, die im Auftrage des Reiches handeln und vom Reich ihre Macht herleiten. Die Statthalter haben eine doppelte Aufgabe: Den vom Reichskanzler ausgehenden Richtlinien der Politik Geltung zu verschaffen und zugleich das Land zu betreten, dessen Regierung und Verwaltung in ihnen die oberste Spitze hat. Aus dieser doppelten Aufgabe ergibt sich auch ein zweifacher Arbeitsprozeß. Der Statthalter muß stets über die großen Richtlinien der Reichspolitik unterrichtet sein. Er muß zugleich die Verwaltungsvorgänge in seinem Amtsbereich verfolgen und kennen, um über sie zu entscheiden und sie im Notfall durch eigenes Eingreifen mit den Richtlinien des Reiches in Übereinstimmung zu bringen. Die staatsrechtliche Verantwortung trägt der Statthalter gegenüber der Reichsleitung. Darin unterscheidet sich seine Stellung sowohl von den Staatspräsidenten, die bisher einzelne deutsche Länder hatten, wie auch von den früheren Landesregierungen, die ihren Parlamenten verantwortlich waren. Um diese Verantwortung tragen zu können, muß der Statthalter auch eng genug mit der Landespolitik ver wachsen sein und die Bedürfnisse des Landes beurteilen können. Ueberlegt man wie bisher manche der Landesregierungen bei der Vertretung der Landesinteressen häufig partikularistischen Neigungen nachgaben, überlegt man, wie in früheren Jahren die Landesregierungen versuchten, in die Fragen der Wirtschaft, Finanz- und Außenpolitik des Reiches hineinzureden, so wird die vermittelnde Aufgabe klar, die der Statthalter zwischen Landes- und Reichsinteressen wahrzunehmen hat. Man muß aber weiterhin überlegen, daß die früheren Landesregierungen bei der Vielfältigkeit ihrer Verwaltungsapparate allein mit den Aufgaben, die das Land stellte, voll beschäftigt waren, um zu erkennen, welchen großen Arbeits- und Aufsichtskreis die Stellung eines Statthalters umfassen wird, der ja zugleich auch die Reichsinteressen wahrnehmen soll.

Die Einsetzung der Reichsstatthalter bringt zugleich eine Zusammenfassung von Reichsgebieten, die bisher, in mehrere Länder geteilt, unter getrennten Verwaltungen standen. Man hat viel darüber gesprochen, daß man eine solche Neugliederung nach geschichtlichen Gesichtspunkten, nach dem Grundsatz der Stammeseigentümlichkeit oder auch nach wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit vornehmen könnte. Es war vor Jahren auch einmal von der Einrichtung von Reichswirtschaftsprovinzen die Rede. Mit der Ankündigung eines stän-

Die Brahmsfeier in Hamburg

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 8. Mai. Das Protektorat des Reiches und die besonders starke Anteilnahme der Bevölkerung der Vaterstadt des Tonbilders gab der Hamburger Feier am 100. Geburtstag von Johannes Brahms eine erhöhte Bedeutung. Am Geburtstagsabend in einem Hof der Speckstraße in der Altstadt veranstaltete vormittags der Rundfunk eine Gedenkstunde. Mit dem Vortrag der Rhapsodie unter Dr. Karl Müd wurde Emma Leisner als Solistin begann der Festakt. Dann sprach Bürgermeister Dr. Burckhard-Mohr. Hamburg könne seinen großen Sohn nicht besser ehren, als durch Ehrung solcher Männer, die zu Pflegern seines künstlerischen Vermächtnisses berufen seien. Er verleihe darum die bronzenen Brahms-Medaillen an Professor Spengel, an Eugen Papst und Professor Alfred Sittard. Dem einzigen Besitzer der Gol-

denen Brahms-Medaillen, Dr. Karl Müd, wurde ein Schreiben des Senats mit einem Lorbeerfranz überreicht. Staatskommissar Hans Hinckel begrüßte als Beauftragter des Reiches, des Preuß. Kultusministeriums und des Kampfbundes für deutsche Kultur die Festversammlung. Nichts könne das noch immer vielfach mißverstandene kulturelle Wollen der nationalen Revolution besser kennzeichnen als eine Ehrung Johannes Brahms, eines wahren deutschen Künstlers, eines Runders der deutschen Seele.

Der Hamburger Musikchriftsteller, Professor Dr. Ferdinand Pfohl, hielt anschließend die Festrede über den Menschen und Künstler Brahms. Mit der „Racine“ unter Eugen Papst, wiederum mit Emma Leisner als Solistin, klang die Feierstunde aus.

Das Repräsentantenhaus gegen Schuldenherabsetzung

(Telegraphische Meldung)

Washington, 8. Mai. Nach Blättermeldungen sind führende Persönlichkeiten der Demokratischen Partei des Repräsentantenhauses überein gekommen, dem Präsidenten Roosevelt mitzuteilen, daß es ihrer Ueberzeugung nach einem politischen Selbstmord gleich käme, wenn er dem Kongreß

eine Streichung oder eine Herabsetzung der Kriegsschulden vorschlagen würde. Dreiviertel der Mitglieder des Repräsentantenhauses sollen sich bereits verpflichtet haben, weder in eine Herabsetzung der Schulden noch in eine Verschiebung der Fälligkeitstermine einzuwilligen.

dischen Aufbaues des Reiches ist zu erkennen gegeben worden, daß traditionelle Entwicklungen und wirtschaftliche Tatsachen gleichmäßig berücksichtigt werden sollen. Es bleibt dann noch das Problem der Exklaven übrig, jener Landsplitter, die mitten in deutschen Ländern liegen, deren Verwaltungshoheit sie nicht unterstehen. Die Ernennung der Statthalter ist sorgfältig vorbereitet worden, um Reibungsmöglichkeiten von vornherein auszuschalten.

Saar-Bauernschaft unbedingt hinter Hitler

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 8. Mai. Die freie Bauernschaft Saar hat an Reichskanzler Adolf Hitler ein Ergebenheitschreiben gerichtet, in dem sie erklärt, daß sie sich bedingungslos unter die nationale Regierung stelle und an der Neuordnung der Dinge in unserem Vaterlande nach bestem Wissen und Können mitarbeiten werde. Sie betont, daß sie nur den einen Wunsch habe, daß es der Regierung gelingen möge, die Saarfrage so schnell wie möglich zu liquidieren.

Vorläufig keine Gemeindevahlen in Oesterreich

(Telegraphische Meldung)

Wien, 8. Mai. Aus der Rede des Bundeskanzlers Dollfuß auf dem Parteitag der Christlich-Sozialen in Salzburg ist noch hervorzuheben, daß er im Rahmen der von ihm vortragenen Regierungsmaßnahmen ankündigte, es würden im nächsten Halbjahr in Oesterreich keine Gemeindevahlen mehr stattfinden. Der Bundeskanzler bezeichnete diese Maßnahme als eine Rücksichtnahme auf den Fremdenverkehr.

Schweres Flugzeugunglück

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Mai. Eine Klemmaschine, die zu einer Zielfahrt gestartet war, stieß auf dem Gelände der Umbi-Werke in Johannistal gegen einen 38 Meter hohen Schornstein. Der Anprall war so heftig, daß eine Tragfläche vollständig abbrach. Das Flugzeug stürzte durch das Dach eines Fabrikgebäudes, wo es vollkommen zerkümmert liegen blieb. Der Pilot wurde tödlich verletzt.

„Bargeld lacht“

Erstaufführung im Stadttheater Gleiwitz

Während Frühlingsabende lodend ins Freie laden, zieht die Notgemeinschaft der NSD. Landesleitung in dem sommerlich-heiteren Lustspiel „Bargeld lacht“ das Gleiwitzer Publikum ins Stadttheater. Und fröhlich-frisch wie draußen die Natur klingt das Spiel auf mit Sommerabendträumen von Glück, mit Bargeld und Verschönerungen, mit Gannereien und reellen Geschäften. Zwischendurch flackern Gespräche auf, wichtig, stellenweise sogar geistvoll gelehrt, mit leiser und lauter Ironie. Daneben aber brennen Raffeten verwidelter Witze ab, stammt ein Spiel mit dem Feuer auf, das mit Tausend-Dollar-Scheinen genährt wird. Gustav Barthelmeus hat dieses ganze Spiel auf einen Nenner gebracht, dessen Wert beschwingtes, humorig-beiteres Ensemblespiel ist, in das sich alle Darsteller mit Geschick einreihen. Mit fester Führung hat er die Gestalt lebendig und unauffällig auf praktische Darstellung des Wortes gestellt, auch da, wo die Rolle zu Uebertreibungen neigt. So blieb selbst die gefährliche Klippe einer Karikatur des Kontrolllehrs von Fritz Gummior vermieden, und was sich heraus schälte, war ebenso wie bei dem geschäftig stürzenden Geheimrat Fritz Hartwigs eine gute Charakterskizze. Mali Wienke spielte ihre Pflanz mit so bescheidener Lieblichkeitswürde, daß man ihr das Glück mit dem gezeigten Monteure, den Herbert Albes ausgezeichnet darstellte, gern gönnen konnte. Unnötig zu sagen, daß die vielseitige Margarete Barowjka und der gewandte Heinz Gerhardt ihren Part mit gewohnter Sicherheit spielten, so daß der Erfolg nicht ausblieb, den ein mäßig besuchtes Haus mit reichlichem Beifall bestätigte. G. N.

Die früheren Präsidenten der Bühnengenossenschaft in Schutzhaft

Berlin, 8. Mai. Wie die „NSK.“ mitteilt, hat das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit folgendes bekanntgegeben:

„In der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger wurde durch den Beauftragten der NSD. bei Durchsicht der Bücher festgestellt, daß die Genossenschaft an die NSD. (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition) Gelder gegeben hat. Bisher ist ein Posten von 5000 Mark gefunden worden. Es scheint jedoch sicher, daß die Genossenschaft noch höhere Beträge an die NSD. bezahlt hatte, was noch festgestellt wird.“

Im Zusammenhang damit wurden die Geschäftsräume der Bühnengenossenschaft von SA. besetzt. Karl Wallauer und Erich Otto, die früheren Präsidenten der Genossenschaft, sind in Schutzhaft genommen worden, um Verdunkelungsgefahr zu vermeiden. Ebenso wurden bis Domänen der Berliner Schauspieler, Werner Bernhardt und Karl Weiß, in Schutzhaft genommen.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, dem Reichskanzler Hitler und dem Staatsminister Lagges das Ehrenbürgerrecht der Stadt Braunschweig zu verleihen.

Zum Großreinemachen

Möbelpolituren, Bohnerwachs fest und flüssig, Stahlspäne, Silberputz-Tücher und Möbelpolier-Tücher

Kaiser-Drogerie u. Parfümerie Arthur Heller Gleiwitz, Wilhelmstraße 8

Zwecks Ehe...

12

Roman von Vera Bern

Und er schüttelte sie ab, die „Bulle-Atmosphäre“. Er schlenderte zum Hotel Fürstenhof, geht suchend durch die Halle, als hätte er sich verabredet. Wirft sich in einen Klubstuhl, raucht eine Zigarette. Macht Notizen im Schreibzimmer. Blätter in Zeitungen. Fragt in seiner harten Art den durchlaufenden Bagen nach irgend etwas. Bittet einen sehr reserviert blickenden Engländer mit noch größerer Steifheit um Feuer für seine zweite Zigarette. Betrachtet die Miniaturschmuckstücke einzelner Luxusgeschäfte in der Wandelhalle des Hotels: die schon am Morgen in der Lichtflut und im Spiegelglanz auffunkelnden Abendtaschen, die Seidenhüte mit den blitzenden Schmallen, die langstieligen Rosen und Orchideen. Dann, wie bis in alle Poren gesättigt von dem Ueberfluß, der ihn streifte, schlendert er langsam trotz der beizenden Kälte, die Hände in den Manteltaschen, in die Landgrafenstraße.

In seiner Wohnung beaufsichtigt er den Kuchenträger von Möbeln, Lampen, Teppichen. Er hatte die ganze nicht einhalten können. Er lacht bitter in sich hinein: es hatte wirklich nicht „geklappt“. Bereits eine Woche vor der Hochzeit waren die Firmen ungemütlich geworden. Nur mit Mühe und unter Hinweis auf seine reiche Heirat hatte er sie vor „Schritten“ zurückhalten können. Wäre er nicht mit Marieluise so energisch und kurz entschlossen zur Bullke gezogen, sie hätte auch das noch erleben müssen, daß man ihr die Wohnung vor den Augen anbrannte.

Der die Väter beaufsichtigende Geschäftsführer der Möbelfirma bietet Emmer die eine Zigarette an: „Da erleben wir noch ganz andere Sachen, Herr Sie... Wenn ich Ihnen erzählen wollte, was wir erst gestern...“

Doch es gelüstet Emmer die durchaus nicht danach, sich davon zu ergötzen, daß es anderen noch schlechter geht. Oben im grau tapezierten Zimmer mit den roten Marquettien, in der Holzmarktstraße, kommt Marieluise auf einige Augenblicke zur Besinnung. Sie ist allein. Sie tastet nach einer Klingelschnur. Findet keine. Will aufstehen, aber die Kräfte versagen. Sie sinkt zurück in die Kissen. Angst überfällt sie. Ihr Gehirn ist plötzlich ganz klar trotz der großen Schwäche: sie weiß alles von gestern! Und wenn das gestern möglich war, dann war überhaupt alles möglich. Auch daß man sie hier eingeschlossen, krank ausgelegt hätte!

Sie schreit: „Ist denn keiner da? Hallo! Hallo!“

„Totte doch, hallo, hallo, hier ist doch kein Telefon. Wer wird denn gleich so'n Krach schlagen wegen 'n bißchen Fieber?“

Die dicke Bullke steht ärgerlich auf der Schwelle. Aber das kleine Wurm da im Bett, das ihre Tochter — oder ihre Enkelin — sein könnte, sieht so kläglich aus, daß ihr Zorn verdunstet.

„Der Herr Gemahl ist nicht da, Kindchen! Der kommt immer erst spät abends nach Hause. Manchmal auch tief in der Nacht. Manchmal verweist er auch ganz plötzlich, ohne was zu sagen, so wie als er's letzte Mal nach Krefeld fuhr. D. S., da hab ich's auch erst nachher erfahren, wo er hin ist. Er war ganz aus dem Häuschen, Ihr Mann, als er wiederkam. Und ich kenn ihn doch nu schon 'n paar Jahre. Hat immer gesagt: „Bullke“, hat er gesagt, „ich hab' mir 'ne Frau geholt! So 'ne schöne Frau!“ Ach Gott ja, is ja nicht immer bequem der Herr Sie und wenn man ihn widerspricht, kann er robat werden. Und wenn ihn der Hochmut im Genick hat, is auch nicht gut Kirchengen essen mit ihm. Aber wissen Sie, Kindchen, die Männer haben alle so'n Vogel. So lang sie jung sind. Tugend einen! Da muß sich eben unweineiner drauf einstellen. Wir Frauen, wir kriegen ja unsere Mappel erst, wenn wir in die Jahre kommen. Das ist ja nu och nicht gerade schön für die Männer, aber so kommt eben allens wieder ins Gleichgewicht. Es kommt überhaupt immer wieder allens 'ins Gleichgewicht. Nur nachhelfen muß man manchmal mit 'n bißchen Schwindel. Die Hauptsache is, Kindchen, daß, wenn man ins Bette geht, allens wieder in Ordnung ist. Denn in der Nacht, da wird aus 'm Zwerg 'n Riese und so'n Riese, der kriegt's fertig und bringt det beste Ghebar auseinander, daß sie auf Hieb und Messer miteinander stehn. Na, in Ihre Kreise mag det ja nu etwas besser sein, aber ischark ist ischark. Ob's nu'n Messer is oder 'n Wert. Ich bin ja nu nicht rebellig und dem mir lieber still mein Teil, aber ich hab auch schon manches Wort gesagt, was mir nachher gereut hat, als er dot war. Ach du lieber Gott, meine Dinsen, riechen Sie nicht?“

Dann kommt die Bullke drei Stunden nicht ins Zimmer. Marieluise aber in ihren Fieberträumen erzählt von Ehe.

Als die Bullke gegen 6 Uhr nachmittags den Kopf wieder hereinsteckt, ist das Fieber gefallen. Marieluise streckt der dicken Frau beide Arme entgegen:

„Ach, liebe Frau Bu... Bu... ich weiß den Namen nicht. Liebe Frau...“

„Na, was denn, Kindchen? Wo drückt denn? Schmecht nach dem Herrn Gemahl?“

Sie wundert sich, daß das Frauchen ein so schreckberzerrtes Gesicht macht, hat aber keine Zeit nachzudenken, denn die kleinen aufgeschwollenen Hände zerrn sie auf das Bett herab und die Wangen an ihr breites Gesicht gepreßt, bittelt Marieluise:

„Liebe Frau Bu... Bu...“

„Nu, sagen Sie schon Bullke!“ hilft die dicke Frau nach.

„Ja, liebe Frau Bullke, gehen Sie runter, ich flehe Sie an, gehen Sie runter! Telefonieren Sie ins Lindenhofel. Fragen Sie nach Herrn und Frau Konjul Heinecke. Das sind meine Eltern!“

„'n richtiger Konjul?“

Frau Bullkes Achtung vor ihren Mietern schnell herauf. Wegen der rückständigen Miete brauchte sie ja wohl nu keine Gange mehr haben.

„Ja, ja, Konjul. Ist ja egal! Also, liebe Frau, Sie verlangen meine Eltern ans Telefon. Sie sagen Ihnen die genaue Adresse von hier, Straße, Hausnummer, Ihren Namen Frau Bu...“

Bullke, und Sie sagen, sie sollen sofort herkommen, vor allem meine Mama. Und ich wäre krank aber sofort, sonst ist's zu spät. Und... den Groschen für's Telefon, den geben Ihnen meine Eltern gleich wieder...“

Marieluise hat bereits den Umfahwert eines Groschens begriffen.

Die Bullke steht auf:

„Bis ich det Hotel aus dem dämlichen blauen Buch mit dem kleinen Druck rausgefunden habe, is woll Abendprotzeit. Aber ich geh' schon, junge Frau. Kann's ja versteh'n, daß es langweilig is, ohne'n Herrn Gemahl... und ich, ich habe doch noch nicht so viel Zeit... und wo man sich mal weiß, was für 'ne Krankheit draus wird. Difteris oder Scharlach oder was Teufles... Der Bauer von meinem Selgen, der hatte, als er aus dem Felde kam...“

„Ach, liebe Frau Bullke, gehen Sie herunter, ja?“

„Mein Totte doch! Bin ja schon unterwegs!“

Marieluise liegt im Bett und lächelt. Alle Angst ist fort. Mit wachsender, innerer Freude verfolgt sie den kleinen Zeiger ihrer Armbanduhr, zählt die Minuten. Selbst wenn Sie jetzt käme, es machte nichts! Waren die Eltern erit da, so hatte sie Schutz, und dann schloße sie heute nacht wieder im Hotel, neben den Eltern, führe dann mit den Eltern wieder nach Hause, läge wieder in ihrem hübschen hellen Schlafzimmer mit den resedagrünen Schleiflackmöbeln... tränke den Tee mit Mama im Wintergarten, würde den Vater mit dem Wagen vom Büro abholen und den Produzenten Weber, der immer rot wurde, wenn er sie sah, mit irgend etwas aufziehen... ach Gott ja, bald würde alles hinter ihr liegen, wie ein böser Traum.

Und dabei zittert sie doch bei jedem Schritt, der die Stufen der Stiege zum Krächsen bringt, denn der Unbill Die's, wie er gestern ungeniert seine Kravatte herauszog und den Kragen abknöpfte, war zu grauhaft. Ein Glück, daß es sich heute früh nicht vor ihr gezeigt hatte, daß es morgens heimlich aus dem Zimmer geschlichen war.

Nach Dreiviertelstunden hört sie das Schnarren der Wohnungstür, richtet sich auf, starrt:

Die Bullke steht auf der Schwelle. Sie strahlt. „Na, das hätten wir geschafft. Ganz allein hab' ich die Nummer rausgefunden in der Wirtschafft nebenan. Ganz allein, unter die vielen Hotels...“

„Na und dann?“ drängt Marieluise.

„Und denn... denn kam so'n Herr ran und da jagte ich ihm denn, ich möchte den Herrn Konjul Heinecke sprechen, von eine Bekannte von mir, was seine Tochter is, hätt' ich was auszurichten.“

„Na und weiter?“

„Na und weiter? Dann hat der Herr sehr höflich gesagt, man möchte die große Fremdenliste haben, ein bißchen zu warten. Und das tat ich natürlich auch und denn kam ein anderer Herr an'n Apparat und ich jagte sofort: „Einen recht schönen Gruß, Herr Konjul, von Ihre Tochter... und da jagte der Herr „Herr und Frau Konjul sind gestern nachmittag nach Hamburg, um mit dem Dampfer nach...“ ja nun weiß ich nicht mehr, nach Buenos Aires, glaub ich, zu reisen... ja...“

„Nach Buenos Aires?“

Marieluise fällt in eine tiefe Ohnmacht.

* * *

Tiefblau die See, von weißen Schaumwellen gefrönt.

Geschmack von Salz, vermischt mit dem herben fauligen Geruch von Tank, legt sich wie eine scharfe Würze auf die Zungen der Passagiere, die auf Deck des Turbinenschneideldampfers, Kap Arcana, liegen. Konjul Heinecke und Frau Marieluise, in zwei Zellstoffstühlen, nebeneinander, sonnen sich schweigend.

Frau Marianne, die noch nie eine längere Seereise gemacht hat, fühlt sich um Jahre verjüngt. Sie lächelt vor sich hin, sagt, fast klingt es verlobt:

„Ich bin doch nun bald 25 Jahre Deine Frau, aber, daß du so ein Abenteuer bist, Heim, daß hätt' ich mir weiß Got nicht träumen lassen.“

Unsicher blickt Heinecke zu seiner Frau hinüber:

„Sch? Wiejo?“

(Fortsetzung folgt)

Getrübte Siegesfreude

09 in der Zwischenrunde / R. Malik aber außer Gefecht

Ueberraschungen in der Meisterschafts-Vorrunde

Hertha BSC., Dresdner SC. und HSV. schon ausgeschieden

Die Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft brachte als bemerkenswertes Ergebnis die sensationelle Niederlage des Berliner Meisters Hertha-BSC. in Allenstein. Hindenburg Allenstein gewann 4:1. Als Ueberraschung muß auch die Niederlage des Dresdner SC. auf eigenem Platz gegen Arminia Hannover nach Spielverlängerung mit 1:2 gewertet werden. Von den beiden oberschlesischen Mannschaften schlug sich Beuthen 09 gegen den Baltenmeister Prussia Samland hervorragend und gewann sicher mit 7:1. Leider fiel ein Verwundeter in diesen Freudenbecher. Schon in der ersten Halbzeit wurde 09's Internationaler, der Halblinke Richard Malik, unmittelbar nach einem wunderbaren Torschuß so schwer verletzt, daß er mit einem Schienens- und Wadenbeinbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Der zweite Vertreter Süddeutschlands, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, leistete in Düsseldorf gegen Fortuna nicht den erwarteten Widerstand. Mangelnde Erfahrung vor allem führte zu der katastrophalen und in einer Deutschen Meisterschaft bisher kaum in dieser Höhe erlebten 0:0-Niederlage. Süddeutschland behielt alle Vertreter im Rennen. München 1860 besiegte in Köln den VfL. Venrath mit 2:0, die Frankfurter Eintracht schlug in Hamburg den HSV. mit 4:1 und schließlich fertigte der HSV. Frankfurt die Polizei Chemnitz ganz überlegen mit 6:1 ab.

Der Pyrrhussieg von Beuthen 09 7:1 über Prussia Samland, aber Malik schwer verletzt

Beuthen, 7. Mai.

Mit gemischten Gefühlen wird der Süddeutsche Meister, Beuthen 09, an diese Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft zurückdenken. Zwar ist beim vierten Anlauf der Erfolg nicht ausgeblieben und der Weg in die Zwischenrunde durch einen überlegenen Sieg über den Baltenmeister, Prussia Samland, freigeworden, doch daß Opfer, das dabei gebracht werden mußte, war zu groß. Richard Malik, der einzige internationale Süddeutsche und bewährte Halblinke Stürmer, wurde schon in der ersten Spielhälfte

unmittelbar im Anschluß an einen wunderbaren Torschuß so schwer verletzt, daß er mit einem Schienens- und Wadenbeinbruch ins Knappschafts-lazarett eingeliefert werden mußte. Leider wird Beuthen 09 auf seinen besten Mann nicht nur in der nächsten Runde zur DFB.-Meisterschaft, sondern überhaupt auf mindestens ein Vierteljahr verzichten müssen. Ein schwerer Schicksalsschlag, an dem nicht nur Beuthen, sondern auch ganz Süddeutschland und darüber hinaus auch der ganze deutsche Fußballsport Anteil nimmt.

Am schwerlichsten berührt von diesem tragischen Mißgeschick war die Königsberger Mannschaft.

Der unglückliche Spieler, durch den Malik zu Schaden kam, konnte erst nach vielen Bemühungen dazu veranlaßt werden, überhaupt weiter zu spielen. Die ganze Elf war aber so deprimiert, daß sie selbst den nur noch zehn Mann starken 09ern nicht mehr gewachsen war und erheblich an Kampffrucht einbüßte. Die Gerechtigkeit erfordert es, den Königsberger Verteidiger vor der Behauptung in Schutz zu nehmen, daß er absichtlich den Unfall verschuldet hätte. Davon kann keine Rede sein, und selbst Malik hat sich in diesem Sinne ausgesprochen. Im Kampfsport lassen sich derartige Unfälle leider nicht ganz vermeiden, wenn sie schließlich auch äußerst selten sind. Wenn man hört, daß Hindenburg Allenstein, der ja zunächst gegen Beuthen 09 spielen sollte, noch härter in seiner Kampfweise ist als Prussia Samland, so wird man das für unsere Begriffe die Grenzen des Erlaubten oft übersteigende Angehen des Gegners schon eher verstehen. Außerdem geht dem Spiel der Balten noch jegliche Feinheit ab, und vor allem läßt die Körperbeherrschung der Spieler viel zu wünschen übrig. Ein Spiel gegen technisch unterfertige Mannschaften wird immer riskant und gefährlich sein. Im Verlauf des Kampfes und besonders zum Schluß hat Beuthen 09 eine ganz überlegene Partie gebietet. Gegen die flache, zermürbende Kombination waren die Balten einfach machtlos. Sie selbst brachten ihre höchste Bewunderung über diesen schönen Fußball aus.

Der Weg in die Zwischenrunde ist also zum ersten Male für Beuthen 09 frei. Das Mißgeschick mit Malik vermindert zwar die Chancen auf ein weiteres erfolgreiches Abschneiden erheblich, doch will man versuchen, die Lücke möglichst gut auszufüllen. In erster Linie denkt man an den Durchreißer Kurpierz, der hoffentlich bis zum 21. Mai Spielerelaubnis erhalten wird.

Zu dem Spiel, das in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn vor etwa 7000 Zuschauern zum Austrag kam, traten beide Mannschaften in den angekündigten Aufstellungen, geladen mit Energie und mit dem Willen zum Siege oder ehrenvoll zu unterliegen, an. Die Königsberger Gäste hatten sich keinen Illusionen hingegeben, sie wußten, daß sie nur mit viel Glück den schweren Kampf überstehen würden. Daß eine Deutsche Fußballmeisterschaft nach dem Pokalsystem, d. h. der Unterlegene scheidet aus, sich wesentlich von Punkte- und Freundschaftsspielen unterscheidet, wurde man bald gewahr. Mit unerhörter Energie kämpften die Balten, hatten vor dem überlegenen Können der 09er keineswegs Achtung, stießen energiegelich vor und schossen auch schnell und geschickt. Beuthen 09 hatte schwer zu kämpfen. Ueberraschend ging dann die einheimische Mannschaft schon in der 2. Minute in Führung. Im

Alleingang sorgte Malik für den ersten Treffer. Hierbei zeigte sich, daß der Königsberger Torwart überaus nervös war. Eine lange Zeit mußte sich Beuthen 09 mit diesem einen Tor zufrieden geben. Die Balten verkauften es, durch ihr hohes Spiel den Gegner aus dem Konzept zu bringen, mit feilen Vorlagen rissen sie immer wieder das Mannschaftsgefüge der Gelb-Weißen auseinander. Kokott hat dann einmal Pech, als er eine Vorlage von Wraslawek unbehindert dicht neben den Pfosten schießt. In der 30. Minute schießt Königsbergs Mittelstürmer Bläser scharf aufs Tor, doch nicht bloziert genug. Vier Minuten später glückt den Gästen aber doch der Ausgleichstreffer. Im Hinterhalt lauernd, erhält der Halblinke Niemann einen zurückgeprallten Ball, schießt kurz entschlossen. Paul Malik versucht den Ball abzulenken, schießt ihn aber nur an dem gerundeten Kurpannel vorbei ins eigene Tor. Und weiter bleibt Prussia Samland, deren Mannschaft körperlich unseren Leuten weit überlegen ist, ein zu fürchtender Gegner. So kommt die 40. Minute heran. Ein Gedränge vor dem Balltor, Geisler schießt, der Ball prallt ab, aufmerksam beobachtet Richard Malik die Lage, erwischt auch das Leder, setzt zum Schuß an, unheimlich scharf faßt eine Bombe ins Tor, alles jubelt, doch schon herrscht Totenstille im weiten Rund. Unmittelbar nach dem Schuß hatte sich ein Königsberger Verteidiger dem Schützen entgegengeworfen, den Treffer zwar nicht verhindern können, aber den Mann dabei so unglücklich getroffen, daß dieser sofort zusammenbricht. Sanitäter eilen herbei, Malik wird vom Platz getragen, und schon Minuten später hört man den traurigen ärztlichen Befund: Schienensbeinbruch. Damit ist die Freude an dem Tor und auch an dem ganzen Kampf erheblich getrübt. Alles steht unter dem Eindruck dieses Vorfalls. Schiedsrichter Ruhlant greift jetzt energiegelich durch. Noch kurz vor der Pause verhängt er zur Abschreckung eine sehr harte Entscheidung: einen Elfmeter. Der Bruder des Verunglückten, Paul Malik, schießt diesen zum dritten Tor ein. Beuthen 09 führt in der Pause mit 3:1.

Das Spiel nach dem Wechsel entbehrte jeglichen kämpferischen Reizes, dafür überraschten die zehn übriggebliebenen 09er durch ein ausgezeichnetes Kombinationspiel. Reht wurde der Ball flach von Mann zu Mann geschoben und auch gut geschossen.

Die Gäste aus Königsberg hatten nichts mehr zu bestellen.

Ihre Hintermannschaft war vollauf mit der Abwehr der zahlreichen Angriffe, zu denen sich noch eine ganze Serie von Ecken gesellte, beigefügt. Eine Ecke von Wraslawek führte zunächst

In allen Packungen: Echtes Photodruck-Bild, schöne Menschen aus aller Welt, Buch in Deutschland

Haus Bergmann - Zigarettenfabrik, G. Dresden

Die **Privat**-Sache, die ALLE angeht
 „Bergmann Privat“ - Die Zigarette der TAT
 eine industrielle Hochleistung - die alle Raucher besonders anregen wird

Torseggen über Vorwärts-Rafensport

Fortuna Düsseldorf siegt 9:0

(Eigene Drahtmeldung)

Düsseldorf, 7. Mai.

Allgemein hatte man dem süddeutschen Zweiten, der Mannschaft von Vorwärts-Rafensport von vornherein gegen Fortuna Düsseldorf keine Ausichten eingeräumt. Nicht erwartet hatte man jedoch, daß die Oberbayer so klar mit 9:0 (3:0) abgesetzt werden würden. Das Spiel im Düsseldorfer Rheinstadion hatte 10 000 Zuschauer angelockt, die einen von beiden Seiten vorzüglich fair durchgeführten Kampf zu sehen bekamen. Die spielerische Ueberlegenheit der Fortunamannschaft machte sich gleich in den ersten Minuten geltend. Hochgefang verwandelte in der 7. Minute einen Straßstoß unheimlich scharf. Die tapfer kämpfenden Gletwiker vermochten zunächst weitere Torverluste zu verhindern, doch in der 34. Minute verwandelte

Robierst eine Vorlage von Hochgefang zum zweiten Tor, und Wildhagen ließ fünf Minuten vor der Pause den dritten Treffer folgen. In der zweiten Spielhälfte sahen nur noch Fortuna auf dem Spielfeld zu sein. Ohne sich auszugeben, schossen die Düsseldorfer sechs Tore, von denen Zwolanowski (halblinks) allein vier erzielte; der Rechtsaußen Mehl war zweimal erfolgreich. Von Fortuna läßt sich nach diesem Spiel nichts Kritisches sagen. Die Unterlegenen hatten ihre besten Leute in dem Verteidiger Koppa und dem Mittelstürmer Sachmann sowie dem Rechtsaußen Wilczel. Sehr schlecht spielte die gesamte Läuferreihe. Schiedsrichter Best, Wiesbaden, stand vor einer leichten Aufgabe.

Die Sensation von Allenstein

Bertha BSC. durch Hindenburg 4:1 (!) ausgeschaltet

(Eigene Drahtmeldung)

Alenstein, 7. Mai

Dem Brandenburgischen Fußballmeister Bertha-BSC. war es vorbehalten, in der Meisterschaftsvorrunde für eine Sensation zu sorgen. In Allenstein wurden die Berliner von dem zweiten ostpreussischen Vertreter Hindenburg Allenstein verdient mit 4:1 (2:0) geschlagen. Eine in der stärksten Aufstellung auftretende Meistersmannschaft scheiterte hier an einem Gegner, der in vorbildlichem Eifer zu einer Kampfmannschaft emporkam, die mit einem hohen Maß von Selbstvertrauen alle Schwäche der Gegner nicht machte. Unter dem stürmischen Jubel der einheimischen Zuschauer erkämpften sich die Allensteiner klar und eindeutig den Weg in die Zwischenrunde. Vor 5000 Zuschauern entwickelte sich ein Spiel, das die Zuschauer in gewisser Hinsicht enttäuschte, da die Berliner lange nicht die erwarteten Leistungen zeigten. Die Stimmung war jedoch die denkbar beste, denn schon gleich zu Beginn sorgte der Allensteiner Halbrechte Erwald für den Führungstreffer. Alle Gegenangriffe der Berliner scheiterten an der ausgezeichneten ostpreussischen Hinter-

mannschaft, während die Ostpreußen noch vor dem Seitenwechsel aus einem Gedränge heraus durch ihren Mittelstürmer zum zweiten Erfolge kamen.

Nach Wiederbeginn bemühte sich Bertha-BSC. ebenfalls vergeblich, etwas Boden aufzuholen. Dagegen fandte der Rechtsaußen von Allenstein Wobiski in der 20. Minute zum 3:0 für die Hindenburg-Elf ein. Eine Minute vor dem Abpfiff war es abermals der Rechtsaußen der Allensteiner, der das Ergebnis auf 4:1 stellte. Bei Bertha-BSC. versagten sozusagen sämtliche Spieler. Vor dem Tore herrschte keine Geschlossenheit. Die Torgelegenheiten wurden mit einer einzigen Ausnahme nicht ausgenutzt. Selbst dicht vor dem Tore schossen die Bertha-Stürmer dicht daneben. In der Läuferreihe klappte es ebenfalls nicht. Auch das Schlussdreieck ließ zu wünschen übrig und man hatte den Eindruck, daß die gesamte Mannschaft völlig überfordert war. In technischer Hinsicht war Bertha zwar überlegen, aber der vorbildliche Eifer der Ostpreußen glück diesen Vorsprung nicht nur aus, sondern überflügelte das Können der Gegner.

Dresdner SC. ohne Glück

Arminia Hannover gewinnt nach Verlängerung 2:1

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 7. Mai.

Noch nie hat die Mannschaft vom Dresdner SC. in den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft Glück gehabt. Auch diesmal mußte sie sich bereits in der Vorrunde überraschend geschlagen bekennen. Von Arminia Hannover wurde der DSC. auf eigenem Platze nach Verlängerung mit 2:1 (1:1, 1:0) Tore geschlagen. Ein Selbsttort entschied das heisse dramatische Ringen. Dem Spiel wohnten nur 8000 Zuschauer bei. Vom Angriff an waren die Dresdner überlegen, doch Hofmann und die übrigen Stürmer scheiterten an der großartigen Abwehr der Hannoveraner. Dagegen führte ein Gegenangriff von Arminia in der 16. Minute zum ersten Treffer für die Gäste. Der Rechtsaußen R. Schulz lief ungehindert durch und schob glatt ein. Ein Tor der Dresdner wurde vom Schiedsrichter Weingärtner, Offenbach, wegen regelwidriger Behinderung des Torhüters nicht anerkannt. Nach dem Wechsel mußten die Hannoveraner zeitweilig mit der ganzen Mannschaft verteidigen, um die Angriffe des DSC. abzuwehren zu können. Einige Bombenschüsse von R. Hofmann verfehlten ihr Ziel oder wurden gehalten. Hofmann wurde plötzlich verletzt und ging dann in die Verteidigung zurück. R. Laß nahm seinen Posten ein. Dadurch wurde die Kampfkraft des Dresdner Sturms erheblich geschwächt. Die starke Ueberlegenheit war mit einem Male nicht mehr vorhanden. Doch sechs Minuten vor Schluss sahen die Rettung zu winken. Ein zurecht verhängter Handbalken wurde von Köhler zum Ausgleich verwandelt.

In der Verlängerung war der DSC. wieder meist klar besser, jedoch dem Sturm gelang nichts. Unmittelbar vor dem Abpfiff fiel dann die Entscheidung. Arminia war im Angriff. In sehr bedäunger Stellung schloß Berthold das Leder ins eigene Tor. Der DSC. war mit viel Glück geschlagen. Die Leistung der Arminia-Elf war jedoch durchaus gut. Ausgesprochen arbeitete das Schlussdreieck, ganz überragend der Verteidiger Schmalfeld. Die Mannschaft war schneller und zeigte vor allem ein wirkungsvolles Spiel.

Potatniederlage von Preußen Zaborez

Ueberraschungssieg von Preußen Reife mit 2:1

Die zahlreichen Zuschauer erlebten eine angenehme Enttäuschung, niemand hatte der einheimischen Mannschaft die geringsten Chancen gegeben. Die Ueberraschung war daher doppelt groß. Wenn auch die Sportfreunde kein überragendes Spiel lieferten, so war der Sieg doch auf Grund des ungeheuren Eifers und der größeren Schnelligkeit durchaus verdient. Die Gäste enttäuschten in jeder Beziehung, lediglich in der Ballbehandlung hatten sie ein Uebergewicht zu verzeichnen; sonst sah man bei ihnen nur ungenau und meist auch noch ein sehr unfaires Spiel. Der Hauptgrund ihrer Niederlage dürfte wohl in dem Auscheiden von Sanke zu suchen sein, der bereits nach zehn Minuten verletzt der Platz verlassen mußte. Dadurch verlor seine Mannschaft immer mehr an Halt, jedoch die Sportfreunde fielen überlegen wurden. Beide siebringende Tore schob der Halbrechte.

Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen

In der Zwischenrunde um die Handballmeisterschaft der deutschen Frauen fanden am Sonntag in Berlin zwei Spiele statt. Bei großer sommerlicher Hitze lieferten sich zunächst die Damen einen äußerst erbitterten Kampf. Der Titelverteidiger SC. Charlottenburg kam zu einem verdienten Sieg von 5:1 (3:0). Die Königsbergerinnen waren fast ebenbürtige Gegnerinnen und konnten das Spiel meist offen gestalten. Sie hatten aber mit ihren Vorwürfen reichlich Beach und stießen bei der Torhüterin der Charlottenburger auf ein kaum zu überwindendes Hindernis.

Das Zwischenspiel in Magdeburg brachte bei den Frauen in Magdeburg die Mannschaften von Eintracht Frankfurt und Postportverein Magdeburg zusammen. Vor nur 700 Zuschauern kämpften sich die Süddeutschen mit 3:2 (3:1) erneut für das Endspiel durch.

FSV. Frankfurt im Kanter

6:1 verliert Polizei Chemnitz

(Eigene Drahtmeldung)

Frankfurt a. M., 7. Mai.

Lange Zeit sah es um das Spiel zwischen dem Süddeutschen Meister und dem mitteldeutschen Zweiten böse aus. Der FSV. Frankfurt machte seine Generalprobe zur Meisterschaft mit einem imponierenden Sieg von 6:1 Toren. Die 8000 Zuschauer waren von den Leistungen der Polizei Chemnitz etwas enttäuscht. In der ersten Halbzeit hatte Frankfurt 40 Minuten lang das Heft in der Hand, ohne allerdings die Ueberlegenheit zahlenmäßig auszuwerten. In der 9. Minute erzielte Hensel das Führungstor. Dabei blieb es bis zur Pause. Schupbach und eine eiferne Abwehr verhinderten weitere Erfolge, ja, die Chemnitzer erzielten zwei Minuten vor dem Wechsel sogar den Ausgleich. Ein Schuß des Rechtsaußen Schneider wurde vom Frankfurter Torhüter unglücklich abgewehrt. Das

Jeder floß Helmen vor die Füße, der nur einzustocken brauchte. In der zweiten Hälfte konnten die Chemnitzer das Tempo jedoch nicht mehr halten. Sie ließen mehr und mehr nach, jedoch in der 26. Minute verwandelte Stadler einen Eckball mit dem Kopf zum zweiten Tor. Knapp erhöhte dann wenig später auf 3:1. Der gleiche Spieler brachte auch den vierten Treffer an. Einen von der Duerlatte abdringenden Ball landete Schlagbauer zum fünften Tore ein und kurz vor dem Abpfiff stellte wiederum Schlagbauer das Schlussergebnis her. In allen Zeilen war die siegreiche Elf besser besetzt. Sie kämpfte taktisch gut und bewies wiederum ihre führende Stellung. Bei Chemnitz war die Hintermannschaft sehr stark. Der Schiedsrichter Hundt, Remscheid, zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen.

München 1860 nur mit Glück

Knapper 2:0-Sieg über VfL. Benrath

(Eigene Drahtmeldung)

Röln, 7. Mai.

Bei regnerischen Wetterverhältnissen hatten sich zum Spiel des Westdeutschen Pokalmeisters gegen die Mannschaft von München 1860 im Kölner Stadion 15 000 Zuschauer eingefunden. Die Uebernahme des Kampfes war die überraschend gute Haltung der westdeutschen Elf, die mit etwas mehr Glück hätte gewinnen können. Fast in allen Mannschafsteilen war VfL. Benrath gut besetzt. Im Angriffsbau hatten die Benrather sogar manches voraus. Ganz hervorragende Leistungen lieferte Grtl im Münchener Tor. Er verhinderte in erster Linie Erfolge der Benrather. Der Mittelstürmer Fledl lief erst nach der Pause zu einer guten Leistung auf. Sehr nett spielte der Internationale Lachner im Münchener Sturm, ohne jedoch Ausergewöhnliches zu zeigen. Bei Benrath waren Hohmann und Kappelhuber im Sturm sehr gut. Aber auch die übrigen Spieler überraschten angenehm. Daß der westdeutsche

Vormann Wildhagen den ersten Treffer verschuldete, war Best.

Die Münchener spielten zuerst, meist mit dem Wind im Rücken, etwas überlegen. Manövrierte fanden sich auch die Benrather zusammen, und es gab durch gutes Spiel der Flügelstürmer einige gefährliche Augenblicke vor dem Münchener Tor. Grtl zeichnete sich verschiedentlich aus. In der 31. Minute fiel dann das Führungstor für München. Einen von Neumann er getretenen Straßstoß ließ Wildhagen durch die Beine ins Tor rollen. Kurz vor der Pause fiel der zweite Treffer. Ein scharfer Schuß von Kiener ging aus nur sechs Meter Entfernung unmittelbar ins Netz. Nach der Pause war meist Benrath im Angriff, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Aber auch die Münchener blieben ohne Tore. Schiedsrichter Anders fand mit seinen Entscheidungen sehr oft nicht ungeteilten Beifall. Der Berliner Unparteiische hatte diesmal keinen guten Tag.

Eintracht Frankfurt verdient siegreich

Glatter 4:1-Sieg über Hamburger Sportverein

(Eigene Drahtmeldung)

Hamburg, 7. Mai.

Der über Hamburg in den Vormittagsstunden lastenden Hitze folgte am frühen Nachmittag ein heftiges Gewitter. In der erfrischten Frühlingsluft lieferten sich Hamburger SV. und Eintracht Frankfurt unter einwandfreien Bedingungen den Meisterschaftskampf der Vorrunde. Der dritte Vertreter des Südens holte hier einen glatten Sieg mit 4:1 (2:0)-Toren heraus, der auch in dieser Höhe durchaus verdient war. Der Hamburger Anstoß wurde abgefangen, der Frankfurter Innensturm spielte sich hübsch durch. Vier Tore vom Halblinken Möbs geträumt. Sein Schuß aus 16 Meter Entfernung landete in der unteren rechten Ecke des HSV-Tores. Dieses Tor brachte den HSV. durcheinander. Bald war Eintracht wieder im Angriff. Die Hamburger hatten alle Mühe, weitere Treffer zu verhindern. Demrich schloß einmal an die Latte. Wiederholt rettete Blund. Einige Angriffe des HSV.

scheiterten an der Nervosität der Stürmer. In der 25. Minute kopfte Lindner einen gut hoch Tor gegebenen Straßstoß zum zweiten schönen Treffer ein. Demrich schloß einmal aus drei Meter vorbei. Dann kommt endlich der HSV. in Fahrt und beherrscht auch für den Rest der Spielzeit das Feld. Auch im zweiten Spielabschnitt blieben die Hamburger zunächst überlegen, in der 10. Minute holte Sveistrup endlich ein Tor auf. Ein Schuß von Noack wurde von Schmidt im Frankfurter Tor großartig gehalten. Dann übernahm Eintracht wieder das Kommando. Möbs stellte im Alleingang das Ergebnis von 3:1 und nach einem Fehler von Blund erhöhte Lindner in der 34. Minute den Stand auf 4:1. Bei Eintracht, deren Sieg in jeder Hinsicht verdient war, spielten Schmidt im Tor, Schüb, Mantel, Möbs und Lindner großartig. Schwach war Stubb. Beim HSV. waren Sveistrup und Noack die besten Leute.

Rischka und Profsch

Die Sieger beim Gepädmarsch und Langlauf des Spiel- und Eislaufverbandes

Gepädmarsch und Straßenlanglauf gehören zu den Hauptveranstaltungen des Oberbayerischen Spiel- und Eislaufverbandes. Diese wehrsportliche Marschübung, verbunden mit dem 10-Kilometer-Lauf, führte der Gau II am 1. Mai Sonntag durch. Wie all die Jahre vorher, wurde die Veranstaltung auch diesmal ein großer Erfolg und der Zweck — sportliche Werbung auf dem Lande — voll erreicht. Wehrsport ist heute mehr denn je ein wichtiger Sportzweig, jedoch die Teilnahme von 47 Gehern und 52 Läufern, aus den verschiedensten Lagern, einen erfreulichen Anfang bedeutet. Man hatte diesmal die Strecke von Rudzinski über Wawinowitz, Tatitschan, Klüschau, Rudnau nach Rudzinski gewählt. Die Wege waren durchweg gut, wenn auch durch das warme Wetter der letzten Tage etwas staubig. In allen Straßenkreuzungen hatte man Kontrollstellen eingerichtet, jedoch sich die ganze Veranstaltung reibungslos abwickelte. Es wurden auch ausgezeichnete Zeiten erzielt.

Broma, Gleiwitz, war während dieser Zeit abgefallen, dafür Wrobel, Radowitz und Kneifel, Di. Jernitz in den Vordergrund getreten.

Die Läufer hatten 10 Kilometer zu bewältigen. Hier fehlten die Faborianer Grtel, Gieraltowitz und Wppich, Randzjin. Gute Klasse war aber immerhin vertreten. Man sah eine große Anzahl Läufer der DSB. Schon kurz hinter dem Ziel hatten sich Haberrecht und Profsch an die Spitze gesetzt und es gab auf der ganzen Strecke das gewohnte Duell Haberrecht-Profsch. Haberrecht führte den größten Teil des Weges und versuchte immer wieder vergeblich, seinen Wiberlacher abzuhängen. Im Gegenteil, der Beuthener Profsch kam durch einen schönen Endspurt allein an die Spitze, die er auch nicht mehr abgab. Zu bemerken ist, daß die Läufer von den zahlreichen Radfahrern, die meist die Spitze begleiteten, stark behindert wurden.

Am Abend fand die Preisverteilung statt, woran sich ein Deutscher Abend schloß. Neben einem vaterländischen Bühnenspiel „Sallet aus“ kamen der Gauvorsitzende, Lehrer Wiebranieh, Geschäftsführer Lehrer Fieber und Landrat Harbig zu Wort.

Ergebnisse:

25 Kilometer Gepädmarsch, Kl. unter 32 Jahre: 1. Rischka, Di. Jernitz, 2:42,5 Std.; 2. Kneifel, Di. Jernitz, 2:42,42; 3. Malekfo, „Lerche“ Gleiwitz, 2:43,18; 4. Broma, MSV. Gleiwitz, 2:44,0. — Klasse über 32 Jahre: 1. Rutt, Wartburg Gleiwitz, 2:57,7 Std.; 2. Schneife, MSV. Grotschowitz, 2:58,25; 3. Sammel, „Lerche“ Gleiwitz. — 10-Kilometer-Lauf, Klasse unter 32 Jahre: 1. Profsch, Schmalhauer Beuthen, 33,34 Min.; 2. Haberrecht, Deichfel Hindenburg, 33,52; 3. Rawka, Deichfel Hindenburg 35,15; 4. Urzednik, MSV. Gleiwitz, 35,35. — Klasse über 32 Jahre: 1. Harb, Borm. Radowitz, Gleiwitz, 38,25 Min.; 2. Walfschil, MSV. Gleiwitz, 39,25 Min.; 3. Lufche, Borm. Randzjin, 48,36 Min.

durch Bogoda zum vierten Treffer. Wrazlawek selbst ließ das fünfte Tor folgen, durch Kokott kam es auf 6:1 und schließlich sorgte Bogoda nach geschicktem Durchspielen für das Schlussergebnis von 7:1. Es zeigte sich, daß die Gäste mehr deprimiert waren, als die doch von dem Unfall härter betroffene einheimische Mannschaft.

Sämtliche Beuthener Spieler waren diesmal besonders gut aufgelegt. Am besten gefielen Wrazlawek, Geisler (in der 2. Halbzeit), Kokott, die gesamte Läuferreihe und auch die Verteidigung. Die Königsberger hatten eine schwache Verteidigung, dagegen einen guten Mittelstürmer und einen sehr veranlagten Innensturm.

Bei einem Begrüßungsabend wurde Beuthen 09 vom Verbandsvorsitzenden Beinlich die Ehrengabe für die Erringung des süddeutschen Meistertitels übergeben. Eine ausgezeichnete Rede hielt der Mannschaftsleiter von Prussia Camland Harber, der nochmals eine Mannschaft entschuldigte und sein Bedauern über den Unfall Malitz ausdrückte, weiter aber die Schicksalsverbundenheit zwischen Oberbayerischen und Ostpreußen hinwies und die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen herbeiwünschte.

W. R.

Im Zeichen der Leppichs und Nerger

Erste Bahnrennen in Ratibor und Dppeln

Das erste diesjährige Amateur-Maschinenrennen in Ratibor wurde von Ingenieur Schumann mit einem Hinweis auf die Unterstellung des Motors unter die nationale Regierung eröffnet. Das Eröffnungsrennen mit 4 Fahrern am Start gewann Wolnowski, Cosel, vor Tatusch, Cosel. Im Kniegurrennen siegte W. Leppich vor Hanisch, Breslau, und Burziguirski, Ratibor. Das Ausschleichenrennen für in den beiden ersten Rennen nicht platzierte Fahrer sah Bellmann, Breslau, vor Burger, Breslau, in Front. Dritter wurde Jurtyh, Ratibor. Das Hunderrunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagerverfahren versammelte elf Paare am Start. Die Gebrüder Leppich gewannen das Rennen ganz überlegen mit 20 Punkten. Es folgten die Paare Tatusch/Wolnowski, Cosel, mit 8 Punkten, 3. Wilczol/Wolnowski, Gleiwitz, mit 8 Punkten und 4. Burziguirski, Ratibor/Hanisch, Breslau.

Vor etwa tausend Zuschauern fand das erste Frühjahrrennen in Dppeln statt. Durch den Start der Gebrüder Leppich in Ratibor blieb die erhoffte Sensation, ein erneutes Zusammenreffen mit den hier startenden Gebrüdern Nerger aus. So stand das Rennen ganz im Zeichen der Dppelner. Die Rennen hatten folgende Ergebnisse: 1. Pfla, Gleiwitz, 2. Czech, Dppeln, 3. Stach, Groschima. Kniegurrennen über drei Runden: 1. W. Nerger, Dppeln, 2. Czieselski, 3. Thorens. 100-Runden-Mannschaftsfahren: 1. Willi und Walter Nerger, 9 Punkte, 2. Czieselski/Rampuch, 3. Gröffert/Stenzel, eine Runde zurück; 4. S. Thorens/Müller, eine Runde zurück; 5. Wotzik/S. Thorens.

Ohne Laqua kein Sieg

DSG. Breslau gewinnt den Klubkampf 52:40

Der Leichtathletik-Klubkampf sah die Breslauer klar in Front. Bei der Polizei machte sich das Fehlen von Laqua besonders stark bemerkbar. Die Polizisten hatten in Steingroß ihre einzige Stärke, der die Wurfkonkurrenzen der Breslauer abnahm. Den Kampf leiteten Jugendwettkämpfe des Post- und Polizeisportvereins ein, bei denen sich die Jugend des Postvereins als die bessere erwies. Die Ergebnisse des Hauptkampfes waren:

100 Meter: 1. Müth, Breslau, 11,8; 2. Boldt, Breslau; 3. Fatsch, Dppeln; 4. Gabania, Dppeln. 400 Meter: 1. Müth, Breslau, 53,5; 2. Nehke, Breslau; 3. Günther, Dppeln; 4. Fatsch, Dppeln. 1500 Meter: 1. Motos, Breslau, 4:23,8; 2. Leuber, Breslau; 3. Kalla, Dppeln; 4. Müller, Dppeln. Amal 100 Meter: 1. DSG, 46,3; 2. P. S. Dppeln. Weitsprung: 1. Lichtblau, Breslau, 6,35 Meter; 2. Dittma, Dppeln; 3. Olbrich, Breslau; 4. Gabania, Dppeln. Hochsprung: 1. Lichtblau, Breslau, 1,68 Meter; 2. Krause, Dppeln; 3. Olbrich, Breslau; 4. Fatsch, Dppeln. Stabhochsprung: 1. Knauf, Breslau, 3,05 Meter; 2. Schubert, Breslau; 3. Blania, Dppeln; 4. Fatsch, Dppeln. Diskuswerfen: 1. Steingroß, Dppeln, 33,98 Meter; 2. Stobrawe, Dppeln, 34,30; 3. Ullis, Breslau; 4. Berlik, Breslau. Angelstoßen: 1. Steingroß, Dppeln, 11,72 Meter; 2. Stobrawe, Dppeln, 11,50 Meter; 3. Berlik, Breslau; 4. Ullis, Breslau. Speerwerfen: 1. Steingroß, Dppeln, 60,60 Meter; 2. Schubert, Breslau, 48,30 Meter; 3. Knauf, Breslau; 4. Stobrawe, Dppeln.

Schlesiens Medenpotalmannschaft

Der Schlesische Tennisverband brachte am Sonntag Ausscheidungs- und Trainingskämpfe für die Schlesische Bezirksmeisterschaft in Aussicht genommenen Spiele zur Durchführung. Von den Spitzenkräften fehlen nur Eichner und Dr. Feist. Der Verband hat für die in vierzehn Tagen im Königsberg stattfindenden Vorrunde um den Medenpotal des Deutschen Tennisbundes keine Mannschaft wie folgt aufgestellt: von Guste, Görlitz, Tennisclub 06, Fromlowitz, Blau-Gelb Beuthen, Ritsche, Dr. Norman, Ruhe und Dr. Koch von Gelbweiß Breslau. — Für die Doppelspiele sollen die Paare wie folgt aufgestellt werden:

Mitsche/Fromlowitz, von Guste/Ruhe, Dr. Norman/Dr. Koch, Eichner und der Schlesische Meister, Bräuer, werden diesmal nicht mit von der Partie sein.

Preußen Zaborze heute gegen Prussia Samland

Der Leituna von Preußen Zaborze ist es gelungen, die zurzeit in Beuthen weilende Ostpreussische Meistermannschaft für Montag nachmittag zu einem Gastspiel zu verpflichten. Im vorigen Jahre ging das Zusammentreffen der beiden Mannschaften in Samland knapp 2:1 für Prussia aus. Die Spielstärke der Preußen ist aber derart zurückgegangen, daß man auch auf eigenem Platz mit einem Siege nicht rechnen kann.

SB. Niechowik — SB. Borßigwerf 6:2

Niechowik war in der ersten Spielhälfte tonangebend und kam hier schon zu einer 4:1-Führung. Nach dem Wechsel gab es zwanzig Minuten lang ein ausgeglichenes Spiel. Im Endspurt aber beherrschte Niechowik wieder das Spielfeld.

Beuthen 09 Ref. — Preußen Zaborze Ref. 3:3

Schomberg hatte trotz leichter Ueberlegenheit reichliches Schußpech. Der einzige Torerfolg war das Ergebnis eines schönen Kombinationszuges. Der Torhüter war der Halblinke.

SB. Schomberg — SB. Dombrowa 1:0

Schomberg hatte trotz leichter Ueberlegenheit reichliches Schußpech. Der einzige Torerfolg war das Ergebnis eines schönen Kombinationszuges. Der Torhüter war der Halblinke.

Spielvereinigung-VfB. Komb. — Post Beuthen 10:2

Der erste Start von Post nach langer Pause zeigte eine erhebliche Einbuße an Spielstärke. Ein Elfmeter und ein Durchbruch brachten Post zwei Tore. Den Hauptanteil an dem Torliegen hatte der Halbrechte Sackolla.

VfB.-Schulmannschaft 5:0

Die Oder, durch ehemalige Oberligaspieler verstärkt, waren der sehr verjüngten Mannschaft der Vereinigten technisch glatt überlegen. 09 hatte das Spiel jederzeit in der Hand und siegte verisicht.

ATB Beuthen Faustballmeister der Männer

Die am Sonntag ausgetragenen Faustball-Spieltage um die Bezirksmeisterschaft von Beuthen brachten nach spannenden und erbitterten Kämpfen ATB Beuthen als neuen Meister. Bei den Alten Herren sicherte sich Heiniggrube den Titel.

Stalien — Jugoslawien 4:1

In Florenz wurde der Kampf Stalien — Jugoslawien zum Abschluß gebracht. S. Z. de Matorpurg holte zunächst einen 7:5, 6:3, 6:4-Erfolg über Kukuljevic den siegringenden dritten Punkt heraus, und anschließend bestieg de Stefani den als Erbhäuser für Puccini antretenden Jugoslawen Palada mit 6:2, 6:1, 6:3. Mit 4:1 Punkten qualifizierte sich demnach Stalien für die 2. Runde.

Bereinsmeisterschaften beim SC. Oberschlesien Beuthen

In Beuthen bildeten die Vereinsmeisterschaften des SC. Oberschlesien auch diesmal den Auftakt zur Saison der Beuthener Leichtathleten. Unter der straffen Leitung des neuen Sportwarts Gaida nahm das Vereinsportfest einen schönen Verlauf. Auch die sportlichen Leistungen waren durchaus zufriedenstellend. Bei den Männern war Dr. Lowitz mit drei Siegen am erfolgreichsten. Drei Meisterschaften sicherte sich auch Frl. Cichos in der Frauenklasse. Besonders erwähnenswert sind jedoch die Leistungen des jugendlichen Kaczmarek, der fünf Titel errang, und dessen Angelstoß mit 13,25 Meter (!) besonders herausragend ist. Nachstehend die einzelnen Sieger. Männer: 100 Meter: 1. Ditarok 11,7 Sek.; 400 Meter: 1. Schastok 58,6 Sek.; 800 Meter: 1. Sabel 2:16,4 Min.; Hochsprung: 1. Schastok 1,53 Meter; Weitsprung: 1. Dr. Lowitz 5,51 Meter; Kugelstoßen: 1. Böhm 10,06 Meter; Diskus: 1. Dr. Lowitz 31,45 Meter; Keulenweitwurf: 1. Dr. Lowitz 56,40 Meter; Frauen: 100 Meter: 1. Cichos 14,2 Sek.; Weitsprung: 1. Cichos 4,54 Meter; Hochsprung: 1. Wuttke 1,23 Meter; Angelstoßen: 1. Cichos 8,51 Meter; Diskuswerfen: 1. Klein 29,81 Meter; Jugend: 100 Meter: 1. Kaczmarek 12,2 Sek.; Hochsprung: 1. G. La 1,43 Meter; Weitsprung: 1. Kaczmarek 5,42 Meter; Kugelstoßen: 1. Kaczmarek 13,25 Meter; 800 Meter: 1. Nowak 2:23,5 Meter; Speerwerfen: 1. Kaczmarek 44,44 Meter; Diskus: 1. Kaczmarek 32,20 Meter.

Die Jahresarbeit der Gleiwitzer Sanitäter

Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Sanitätskolonnen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. Mai.

In der Generalversammlung der Arbeitsgemeinschaft der vier Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, die am Sonntag im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfand, wies Dr. Haase auf die Neuordnung der politischen Verhältnisse in Deutschland hin und hob hervor, daß die Sanitätskolonnen seit jeher national eingestimmt gewesen seien und es sehr begrüßt hätten, daß das System der letzten 14 Jahre zu Ende sei. Die Kolonne hoffe, vollständig in das Staatsgefüge eingegliedert zu werden und wolle tatkräftig am Aufbau Deutschlands mitarbeiten. Sie stelle sich bedingungslos hinter die neue Regierung und diejenigen Führer, die in nächster Zeit als Leiter des Roten Kreuzes bestimmt würden. Die Versammlung brachte ein Hoch auf Deutschland und den Reichskanzler aus und sang das Deutschlandlied sowie das Horst-Wessel-Lied. Dr. Haase gab bekannt, daß

am 11. Juni der Rotkreuztag

stattfindet. Ihm wird ein Deutscher Abend vorausgehen. Eine große Werbung soll durchgeführt werden. Auf dem Adolf-Hitler-Platz wird ein Konzert veranstaltet. Voraussichtlich werden auch Filmvorführungen und Vorträge stattfinden. Beschlossen wurde, zu verlangen, daß die Sanitätskolonnen in rechtlicher Hinsicht der Feuerwehr gleichgestellt werden. Der Vorstand wurde beauftragt, zu veruchen, von der Stadtgemeinde Gleiwitz einen höheren Zuschuß zu erlangen.

Aus dem von Geschäftsführer Schewiolla erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die Arbeitsgemeinschaft 458 Mitglieder hat. Die Geschäftsführung stieß infolge der dauernden Ver-

schlechterung der wirtschaftlichen Lage auf erhebliche Schwierigkeiten.

Im letzten Jahr haben die Kolonnen der Arbeitsgemeinschaft in 16 508 Fällen Hilfe geleistet.

Sie beteiligten sich außerdem an Sicherheitsmaßnahmen im Theater, in den Lichtspielhäusern, auf Sportplätzen, bei Volksfesten und sonstigen Veranstaltungen. Auch den Aufgaben des Luftschutzes haben sich die Kolonnen gewidmet. Frau Haase berichtete über die Tätigkeit der Helferinnenabteilung, Jugendführer Stein über die Arbeit in der Jugendgruppe. Dr. Haase sprach Geschäftsführer Schewiolla und den übrigen Mitgliedern des Vorstandes und Leitern der einzelnen Abteilungen besonderen Dank für ihre umfangreiche Arbeit aus. Oberingenieur Kellner hat Dr. Haase, den Vorsitz zu behalten. Dr. Haase, der zunächst die Absicht gehabt hatte, zurückzutreten, da er als Bezirksinspektor nicht zugleich Leiter der Arbeitsgemeinschaft sein wollte, erklärte sich dann mit dem Vorschlag einverstanden und betonte, daß er die Arbeit für die Sanitätskolonnen stets als seine Lebensaufgabe betrachtet habe.

Die Wahl des 1. Vorsitzenden fiel einstimmig auf Dr. Haase, 2. Vorsitzender blieb Oberingenieur Kellner, 1. Schriftführer und zugleich Geschäftsführer Schewiolla, 2. Schriftführer Kiefer. Dr. Frank gab bekannt, daß die Kolonne Gleiwitz I vom Polizeipräsidenten aufgefordert wurde, die Wache der Arbeiteramater zu übernehmen, und daß die Uebernahme bereits erfolgt ist. Eine Aussprache über Einzelfragen des Sanitätsdienstes beschloß die Versammlung.

Ein Aufruf des Polizeipräsidenten

Gleiwitz, 8. Mai.

Polizeipräsident Kamshorn erläßt folgenden Aufruf:

„Es sind mir in letzter Zeit einige Fälle gemeldet worden, die ich als verantwortlicher Polizeipräsident nicht dulden werde.“

Auf Anordnung meiner vorgelegten Dienststellen, insbesondere auf Befehl des Innenministers Goering, weise ich darauf hin, daß es keiner Stelle gestattet ist, ohne meine Genehmigung irgendwelche Eingriffe in wirtschaftliche Betriebe vorzunehmen. Für derartige Maßnahmen bin ich einzig und allein zuständig, und falls derartige Fälle wieder vorkommen, so bitte ich, mich davon sofort in Kenntnis zu setzen.“

Vorerst keine Neuwahl der Betriebsvertretungen

Gleiwitz, 8. Mai.

Durch Verordnung des Preussischen Innenministers vom 12. April 1933, über die wir bereits kurz berichteten, sind die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen bis zum 30. September 1933 ausgesetzt. Bis dahin bleibt die bisherige Betriebsvertretung im Amt. Eine Ergänzung der Betriebsvertretung wegen Ausscheidens von Mitgliedern ist nur erforderlich, wenn die Zahl ihrer Mitglieder unter die Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl oder auf weniger als drei Mitglieder gesunken ist. Der Regierungspräsident kann das Erlöschen der Mitgliedschaft solcher Betriebsvertretungsmitglieder anordnen, die in staats- oder wirtschaftsfeindlichem Sinne eingestellt sind. Ebenso kann der Regierungspräsident an Stelle der ausgeschlossenen Mitglieder oder zur Erreichung der erforderlichen Mindeststärke aus den wählbaren Arbeitnehmern der Belegschaft neue Betriebs-

vertretungsmitglieder ernennen. Anträge auf Entfernung von Betriebsvertretungsmitgliedern, deren Ausschließung zur Wahrung des Arbeitsfriedens und zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung erforderlich ist, sowie Vorschläge zur Ernennung neuer Betriebsvertretungsmitglieder in gewerblichen Betrieben sind an die zuständigen preussischen Gewerbeaufsichtsamter zu richten, die nach Anhörung der Beteiligten die Anträge und Vorschläge dem Regierungspräsidenten zuleiten.

Mit dem Motorrad gegen einen Baum

Der Führer lebensgefährlich verletzt

Sindenburg, 8. Mai.

Am Sonntag gegen 19 Uhr fuhr in Sindenburg auf der Sosnitzer Straße in der Nähe des Bahnhofs der 23jährige Arbeiter Max Witt, wohnhaft in Sosniza im Querschlag 15, mit einem Motorrad, über das er die Gewalt verloren hatte, gegen einen auf der rechten Straßenseite stehenden Baum. Er stürzte in den Graben und erlitt Beinverletzungen und einen schweren Schädelbasisbruch. Der Beifahrer wurde nur leicht verletzt. Witt wurde durch die Sanitätskolonne Sosniza in das städtische Krankenhaus in Sindenburg gebracht. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich.

Gleiwitz

* Direktor Vollhardt bestätigt. Die Berufung des Direktorstellvertreters Paul Vollhardt zum Direktor der Kaufmännischen Bildungsanstalten der Stadt ist vom Minister für Wirtschaft und Arbeit bestätigt worden.

Leobschütz

* Hohes Alter. Der Zimmerpolier F. Kieselich, Roben, vollendete sein 85. Lebensjahr. Er ist Veteran des Feldzuges 1870/71.

Continental-Reifen verkörpern Fortschritt und Höchstqualität!

Der Radfahrer braucht:

„Cord Ballon“

den Reifen, der auf jeder Straße spielend leichtes Fahren sichert.

Der Kraffradfahrer braucht:

„Ballon“

den bewährten Gebrauchsreifen mit hoher Gleitsicherheit.

Der Automobilist braucht:

„Type Aero“

den modernen, wirtschaftlichen Reifen für ruhig-sicheres Fahren.



Continental



Über 11 000 Kopf- und Handarbeiter sind tätig in den Fabrikationsstätten in Hannover, Limmer und Corbach.

Lieferung nur durch Händler.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Generalversammlung der Beuthener katholischen Lehrer Zusammenarbeit zwischen N.G. Lehrerbund und Kath. Lehrerverband

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Mai.

Um die volle Übereinstimmung der Zusammenlegung des Vorstandes des Vereins Katholischer Lehrer sicherzustellen, fand am Sonnabend eine außerordentliche Hauptversammlung im Konzertsaal statt, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Tiffert, bezeichnete diese Versammlung als die bedeutungsvollste seit dem 58jährigen Bestehen des Vereins. Der Vorsitzende erinnerte an die volksfürsorglichen Bestrebungen der Gegenwart. Der 2. Vorsitzende, Lehrer Georg Tenschert, berichtete über die politische Lage und über die Notwendigkeit der Gleichhaltung, die die Schaffung einer

einheitlichen deutschen Erziehungsgemeinschaft auf der Grundlage echten Christentums

einer bewußten nationalen Erziehung und einer wahren Volksgemeinschaft zum Ziele habe. Träger dieser Erziehungsidee sei der Nationalsozialistische Lehrerbund. Er sei daher die alleinige Vertretung der deutschen Lehrerschaft aller Schularten. Die bestehenden Lehrverbände seien in den Nationalsozialistischen Lehrerbund zu überführen. Dachorganisation sei

der Deutsche Beamtenbund. Die Reichsführerschaft des katholischen Lehrerverbandes stehe in Verbindung mit dem Nationalsozialistischen Lehrerbund. Eine Umstellung des katholischen Lehrerverbandes sei nicht erforderlich, denn die konfessionellen Verbände sollen bestehen bleiben. Die Führer des Nationalsozialistischen Lehrerbundes und des katholischen Lehrerverbandes haben sich zu einer Gemeinschaft christlicher deutscher Erzieher zusammengeschlossen. Der Führergrundsatz gelte in beiden Verbänden. Es bleiben alle katholischen Vereine bestehen. Der Vorsitzende, Tiffert, hob hervor, daß Katholizismus und Nationalsozialismus eine Einheit bedeute. Als Gleichhaltungsziel stellte er heraus, daß der Verein vollkommen intakt bleibe. Konrektor i. R. Kraiczak leitete die Wahl des Vorsitzenden, der eine rene Aussprache voranging. Gewählt wurden: 1. Vorsitzender Lehrer Tiffert, 2. Vorsitzender Lehrer Kluck, zugleich Viebermeister, 1. Schriftführer Mittelschullehrer Müller, 2. Schriftführer Lehrer Stanizek, Kassenführer Lehrer Pelzer, Veranlagungsleiter Lehrer Hähfeld, Bücherwart Lehrer Zinn, Pressewart Mittelschullehrer Lufanek, Obmann der Wirtschaftsabteilung Lehrer Tziepl.

10jähriges Stiftungsfest des O.G. in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Mai.

Das Kartell Oberschlesien der Vereinigungen ehemaliger Schüler höherer Lehranstalten, angegliedert dem „Großdeutschen Absolventenring“, feierte am Sonnabend und Sonntag sein 10. Stiftungsfest. Die Feier begann mit einem Stiftungsfestkommers im Konzertsaal. Der Festsaal war mit Bannern in den nationalen Farben und den Farben der Vereinigungen des O.G. reich geschmückt. An hervorragender Stelle standen die Hakenkreuzbanner sowie die Bildnisse des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Hitler. Außer den zahlreichen Kartellbrüdern Oberschlesiens hatten sich die Vertreter der Turnerschaft „Leutonia“, Gleiwitz, des Mt-Herrn-Kreises „Bilia“ und viele andere Gäste eingefunden. Glückwünsche waren aus allen Teilen Deutschlands und von den dem „Großdeutschen Absolventenring“ angeschlossenen Vereinigungen Oesterreichs eingegangen. Letztere brachten die Sehnsucht nach dem Anschluß an Deutschland zum Ausdruck. Der offizielle Teil der Veranstaltung wurde mit dem Einzug der Chorglieder unter den Klängen eines Marsches eingeleitet. Nach einem vaterländischen Liede erfolgte die Begrüßung durch den Kartellvorsitzenden,

Langer, Beuthen, der die besondere Bedeutung des Stiftungsfestes, des ersten unter der nationalen Regierung, hervorhob. Ein Begrüßungsprogramm am Reichskanzler Hitler fand die freudige Zustimmung der Festteilnehmer.

Ein Männerquartett des O.G. „Sängerbund“ unter Leitung von Musiklehrer Heibaczek trug im feierlichen Teil vaterländische und Volkslieder vor und erntete auch im weiteren Teil des Abends für die kunstvollen Gesänge reichen Beifall. Nach dem allgemeinen O.G.-Liede hielt der Ehrensenior Nittrich, Gleiwitz, die Festansprache, der ein Verbandsjubiläum folgte. Hieraus wurde das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied gesungen. Wertvolle festliche Sinnbilder waren auch die von Abt. St. Hilflangrein vorgetragenen, von unserem Heimatkomponisten Georg Kluck vertonten Lieder „Wir wollen danken“ und „Führe unser Volk“. Nach dem Abmarsch der Chorglieder stellten sich Abt. Terzka mit Cello-Vorträgen und Abt. Martin mit Klavier-vorträgen, von denen das eigene Donstuck „Gitta, Dein Herz“ hervorgehoben sei, in den Dienst der Feier und fanden starken, wohlverdienten Beifall.

25 Jahre Stolze-Schren in O.G.

2. Provinzial-Bundestag des Oberschlesischen Stenographen-Bundes Stolze-Schren in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. Mai.

Sonnabend und Sonntag wurde in Hindenburg der 2. Provinzial-Bundestag des Oberschlesischen Stenographen-Bundes Stolze-Schren abgehalten. Dem seit 25 Jahren bestehenden Oberschlesischen Bunde gehören gegenwärtig 22 Vereine mit annähernd 1500 Mitgliedern an, von denen die Vertreter von Gleiwitz, Sosniza, Mirkulisch, Beuthen, Groß Strehlitz, Dppeln, Ratibor, Neustadt, ferner die Vertreter des Bruder-Bundes, Stenographen-Bund Stolze-Schren Boiwodschast Schlesien aus Lipine, Königshütte, Rattowitz und Pleß teilnahmen. In der Bundesausschreibung erfolgte die geschäftliche Abwicklung der Bundesangelegenheiten. Im Sinne der Gleichhaltung wurde zu den schon vorhandenen Mitgliedern der O.G. in der Vorstandsausschreibung als 3. Vorsitzender, Kaufmann Georg Mrojet, Ratibor, hinzugewählt, auch wurde dem Vorstand Generalvollmacht erteilt, um gemäß den Forderungen des nationalen Umchwunges die Umgestaltung des Bundes, wie eotl. Satzungsänderungen durchzuführen zu können. Eingangs des Begrüßungsabends überbrachte der Vorsitzende des gastgebenden Vereins, Schriftmeister Georg Kaleita allen Teilnehmern ein herzlich willkommen. Politische Grenzen seien keine kulturelle Grenzen und so arbeiten

bereits seit Jahren die Schriftreue von hüben und drüben in schönster Harmonie zusammen. Die für das Bundeswettbewerb eingegangenen Preise des Landeshauptmanns, des Magistrats, des Bundes und der Mitglieder füllen einen schönen Gabentisch, wofür den Spendern herzlich gedankt werde. Bundesvorsitzender Landesverwaltungsrat Schneider, Ratibor, ging auf die Geschichte der stenographischen Bewegung in Oberschlesien näher ein. Für mehr als 10jährige Mitgliedschaft des Vereins Hindenburg wurden die städtischen Angestellten Wilhelm Glowig und Willy Dylong mit der Bundes-Ehrennadel ausgezeichnet. Nachdem noch Bundesvorsitzender Pawlar zu Worte gekommen war, verschönten die Damen Fr. Kopp und Fr. Barzowoda mit Gesängen zur Laute und Fr. Kuck mit humoristischen Vorträgen den Abend.

Im Verlaufe des Sonntags wurde um 9 Uhr mit dem

Bundeswettbewerb

begonnen. Um 11.30 Uhr fand in der Aula der Szegeponi-Mittelschule eine öffentliche Rundgebung statt, die durch Orgelvortrage von Musiklehrer A. Kutschke und Gesangsdarbietungen des Männer-Gesang-Vereins „Sängertreue“ aufs angenehme umrahmt und verhöht wurde. Nach der Begrüßung hielt Bundesvorsitzender, Landesverwaltungsrat Schneider, Ratibor, einen Festvortrag. Hieraus trug der Redner eine Entschuldig vor, die an die Reichsregierung abgesehen wird. Die Preisverteilung war mit einem Festabend im großen Theateraal des Donnersmarthütten-Kasinos verbunden.

Continental-Reifen sind zuverlässig und wirtschaftlich. Die Reifen sind das A und O beim Fahrrad, beim Krafttrad und beim Automobil. Sehr große Gewissenhaftigkeit, sehr viel praktische Erfahrung und technisch absolut vollkommenen Fabrikationsmittel gehören dazu, heutzutage erhaltbare Reifen zu schaffen, die allen Anforderungen entsprechen. Der Weltfuß der Continental-Reifen ist wohl begründet und ehrlich verdient.

Auf dem Gleiwitzer Flugplatz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. Mai.

Im Rahmen der Werbeveranstaltungen für den Luftsport fanden am Sonnabend und Sonntag im Flughafen Gleiwitz unter der Leitung von Hauptmann Dré, Dppeln, Segelflugwettbewerbe statt. Am Sonntag wurden die Flüge von einer großen Menschenmenge mit Interesse verfolgt. Insgesamt wurden 48 Segelflüge durchgeführt, die sämtlich ohne jeden Zwischenfall verliefen. Der Start erfolgte durch Autoschlepp oder Flugzeugschlepp. Die einzelnen Segelflüge dauerten 1½ bis 4 Minuten. Für die längsten Flüge wurden Prämien verteilt. Die Sieger erhielten Bücher, Bilder oder Plaketten. Sehr starken Anklang fanden auch die Rundflüge, zu denen die Verkehrsflugmaschinen der Deutschen-Luftthansa 2mal starteten.

Am späten Nachmittag trat Gerhard Fieseler ein,

allerdings nicht mit seiner 400-PS-Kunstflugmaschine, sondern mit einem Reiseflugzeug von nur 60 PS, das allerdings auch eine Geschwindigkeit bis zu 190 Stundenkilometer entwickelt. Fieseler richtete zunächst einige freundliche Worte an die oberfleischen Flugsportfreunde und führte anschließend einige Flüge vor, um die Leistungen der Maschine zu zeigen. Er flog in geringer Höhe über den Köpfen der Zuschauer

hinweg, drehte dann in größerer Höhe einige Loopings und zeigte noch einige weitere Kunststücke.

Sodann fand die

Taufe des neuen Segelflugzeuges

des Luftfahrtvereins Gleiwitz statt. Der 1. Vorsitzende, Stadtrat Brauner, wies darauf hin, daß die Taufe im Zeichen des neuen Deutschland stehe. Reichsminister Goering werde dafür sorgen, daß der Luftsport in Zukunft eine lebhaft Förderung erfahre. Fieseler taufte das Flugzeug auf den Namen „Germania“ und wünschte, daß die Erwartungen der Segelfliegergruppe erfüllt würden und recht viele Jungflieger auf dieser Maschine ausgebildet werden könnten. Stadtrat Brauner erkannte die von der Baugruppe der Segelflieger im Luftfahrtverein Gleiwitz geleistete Arbeit an und betonte, daß der Bau dieses Segelflugzeuges nur unter großen Opfern möglich gewesen sei. Er dankte der Baugruppe, die unter der Leitung von Jungfliegerwart Gawlik stand, und brachte ein Hoch auf das Vaterland und ein Siegel auf Reichskanzler Hitler aus, worauf das Deutschlandslid und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Die Segelflüge und Rundflüge wurden bis zum Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt.

Wiedersehensfeier der Artilleristen

Aufmarsch in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. Mai.

Der im vorigen Jahre gegründete Kameradenverein ehemaliger 57er Feldartilleristen beging am Sonntag sein Fahnenweihfest und hatte aus diesem Anlaß eine Wiedersehensfeier der ehemaligen 57er, 12er und 70er vorbereitet. Am Sonnabend fand im Stadtpark ein Kommerz statt, an dem zahlreiche Vertreter der Behörden, der Kriegervereine, der nationalen Verbände und der Brudervereine aus Neustadt, Beuthen und Breslau teilnahmen. Ferner waren der frühere Batterieführer und Abteilungscommandeur Oberst a. D. Runze und der Chef der Traditionsbatterie, Hauptmann Schlager, anwesend. Der Vorsitzende des 57er Vereins, Zollsekretär Görlich, brachte in seiner Begrüßungsansprache die Verbundenheit des Vereins mit dem nationalen Aufbruch des deutschen Volkes zum Ausdruck und gedachte der Toten des ruhmreichen Regiments. Oberst Runze erinnerte an Ereignisse des Weltkrieges und an den Regimentsvorsitzenden, der nationalen Verbände über die Verbundenheit zwischen dem Regiment und der Traditionsbatterie sprach. Studienrat Dr. Koschek umriß die Mitwirkung der alten Artilleristen an dem Aufbau der neuen Zeit. Zahlreiche Vereinsvertreter berichteten ihre innere Zugehörigkeit zum Artillerieverein.

Am Sonntag marschierten die Vereine und Verbände in starker Aufstellung geschlossen nach dem Platz hinter der ehemaligen Artilleriekaserne. Dort fand ein Feldgottesdienst statt, bei dem Konsistorialrat Meier die feierliche Festpredigt hielt. Oberst Runze enthüllte in der Artilleriekaserne eine Gedenktafel für die gefallenen 57er. Im Anschluß daran wurde auf dem Helldenkmal am Ehrenmal ein Kranz niedergelegt.

Am Nachmittag bewegte sich der Festzug vom Krakauer Platz aus nach dem Ring zur

Weihe der neuen Fahne.

Vorsitzender Görlich begrüßte und erklärte, daß die 57er Artilleristen, die unter Hindenburgs Führung gekämpft haben, auch jetzt wieder eintreten für die Erneuerung des Vaterlandes. Die Fahne solle die Erinnerung an eine stolze Vergangenheit des Regiments wachhalten und zugleich ein Sinnbild der deutschen Zukunft sein. Sie solle zum Siege über Kleinmut und Würdelosigkeit führen. In diesem Sinne treten die Artilleristen zum nationalen Aufbruch an. Oberst Runze begrüßte es, daß sich auch in Gleiwitz die ehemaligen 57er zusammengefunden haben, um die Tradition des Regiments zu

pflegen. Die Ortsgruppe Gleiwitz könne besonders erfreut darüber sein, daß ihr Fahnenweihfest in das Jahr der

Wiedergeburt der nationalen Freiheit

fallt, in dem die alten Farben schwarz-weiß-rot wieder in den Straßen von den Häusern wehen. In dem Verein müsse die gleiche Gesinnung gepflegt werden, die im alten Soldatentum bestanden habe und die in der Kameradschaft, in der Disziplin und der Treue bis in den Tod bestanden. Am Tage der Fahnenweih mögen die alten Feldartilleristen das Gelöbnis erneuern, das sie einst mit dem Fahnenweih geleistet haben. Das Vaterland brauche Männer, die am Wiederaufbau mitwirken. Ein Hurra auf das Vaterland und den Reichspräsidenten beschloß mit dem Wahlspruch: „Es ist nicht nötig, daß wir leben, wohl aber, daß wir unsere Pflicht tun“ vorgenommene Weihe der Fahne.

Major a. D. Nerlich übermittelte die Glückwünsche des Kreis-Kriegerverbandes Gleiwitz Stadt und Land und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Artilleristen auch mit dem Kriegerverband treue Kameradschaft verbinden möge. Mit Fähigkeit müsse im Geiste des Deutschen Kriegerbundes gegen Kriegsschuldlinge, Kolonialklinge und Kulturbolschewismus gekämpft werden. Die alten Soldaten haben alle Ursache, sich über die Wendung des deutschen Schicksals zu freuen. Was in den letzten drei Monaten geschehen sei, werde die Geschichte als eine der bedeutendsten Wendungen aller Zeiten kennzeichnen. Freudig müßten auch die Kameradenvereine daran mitwirken, daß das Ererbte erhalten bleibt und gefördert wird. Nach einem Hoch auf das Vaterland wurde das Deutschlandlied, nach einem „Sieg Heil“ auf Reichskanzler Hitler das Horst-Wessel-Lied gesungen. Major Nerlich überreichte im Auftrage zahlreicher Vereine Fahnenmängel.

Nach Dankesworten des Vorsitzenden setzte sich der Festzug wieder in Bewegung. Auf der Friedrichstraße fand ein Vorbeimarsch statt. Im Schützenhaus wurde ein Gartenkonzert und am Abend ein Ball veranstaltet.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. oge. oop., Beuthen O.S. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifert, Bielitz.

Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, des

prakt. Arztes

Wilhelm Edlef Selck

so zahlreich erwiesenen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden sprechen wir hierdurch unseren allerherzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Superintendenten Schmula für seine trostreichen Worte, dem Stahlhelm B.d.F., der Abordnung der Burschenschaft „Arminia“ München und Gleiwitz, den Herren Kollegen und Mitarbeitern, dem Aerztlichen Kreisverein, Nationalsozialistischen Verband deutscher Kriegssopfer, Sudeten-Gebirgs-Verein, Schwimmverein „Poseidon“, Eislaufverein „Grün-Gold“ und den Brüdern und Schwestern vom Licht zum Osten/Silberfels.

Beuthen O.S., im Mai 1933.

Clara Selck, geb. Haimerl und Kinder.

Praktiziere wieder

Dr. Jackisch

Frauenarzt

Katowice, Kochanowskiego 2

Gartenbau - Artikel, Garten - Schläuche

Eug. Lehr Haus- u. Küchengeräte
Beuthen, Lange Str. 19, Ecke Kaiserstr. Tel. 3541

Zwangsversteigerung.

Am 9. d. Mts., vorm.

10 Uhr, werde ich

Gr. Blotnitzstraße 17

zwangsweise versteigern:

1 Büffel, 1 Warten-

schranz, 4 Rifen Käse,

3 Sojas, 31 Dof. Vering.,

7 Rifen London, Milch,

2 Büchsen Badpulver,

1 Büchschel, 3 Stühle,

1 Schreibisch u. p. m.

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-
Drucksache ausschlag-
gebend sein. Für beste
Ausführung bürgt
unser Ruf.

Druckerei
der Verlagsanstalt
Kirsch & Müller GmbH,
Beuthen O.S.

Neugebauer, Obergerichtsvollz.